

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 17 (1930)
Heft: 1

Artikel: Zwei Wohnhäuser : Architekt Max Ernst Haefeli
Autor: P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

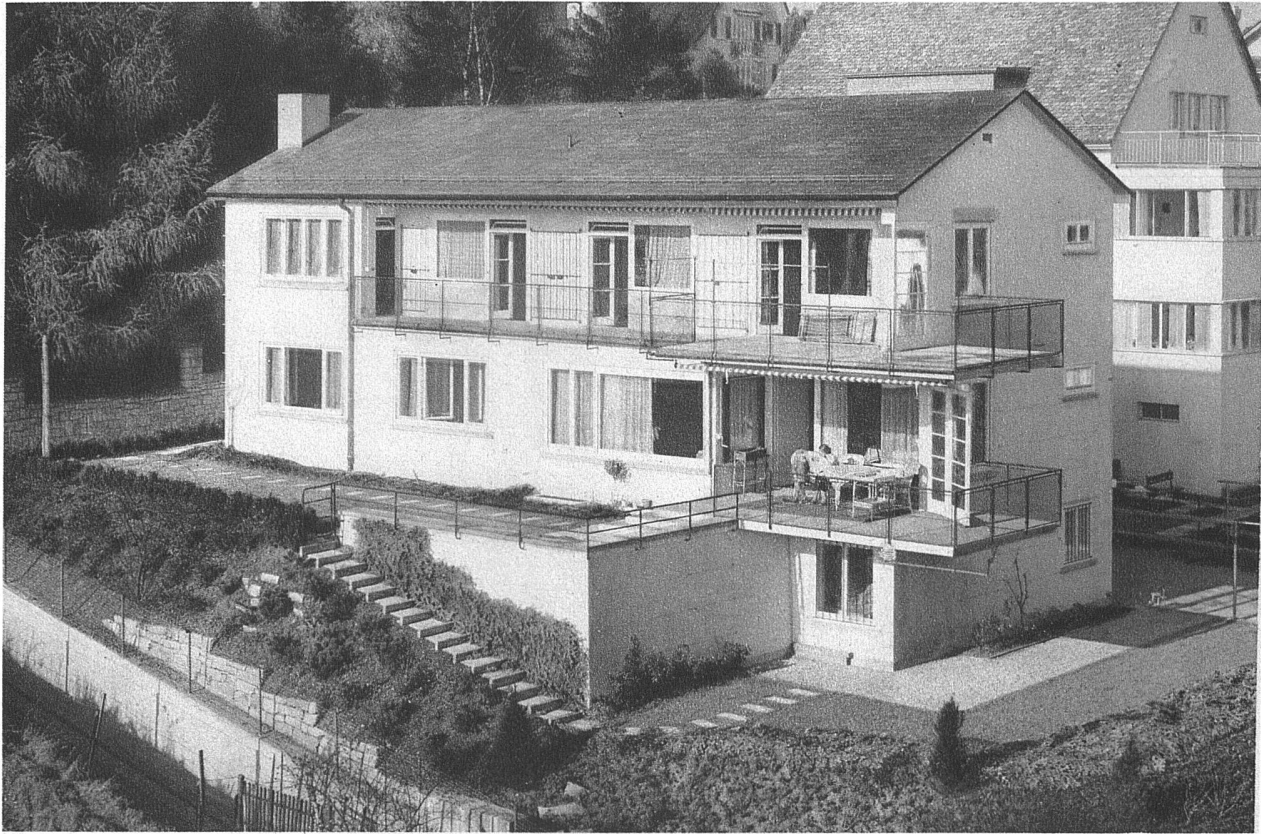


ARZTHAUS AN DER RENGGERSTRASSE, ZÜRICH ANSICHT VON SÜDOSTEN
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH



ARZTHAUS AN DER RENGGERSTRASSE, ZÜRICH VON SÜDWESTEN UND NORDWESTEN
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH



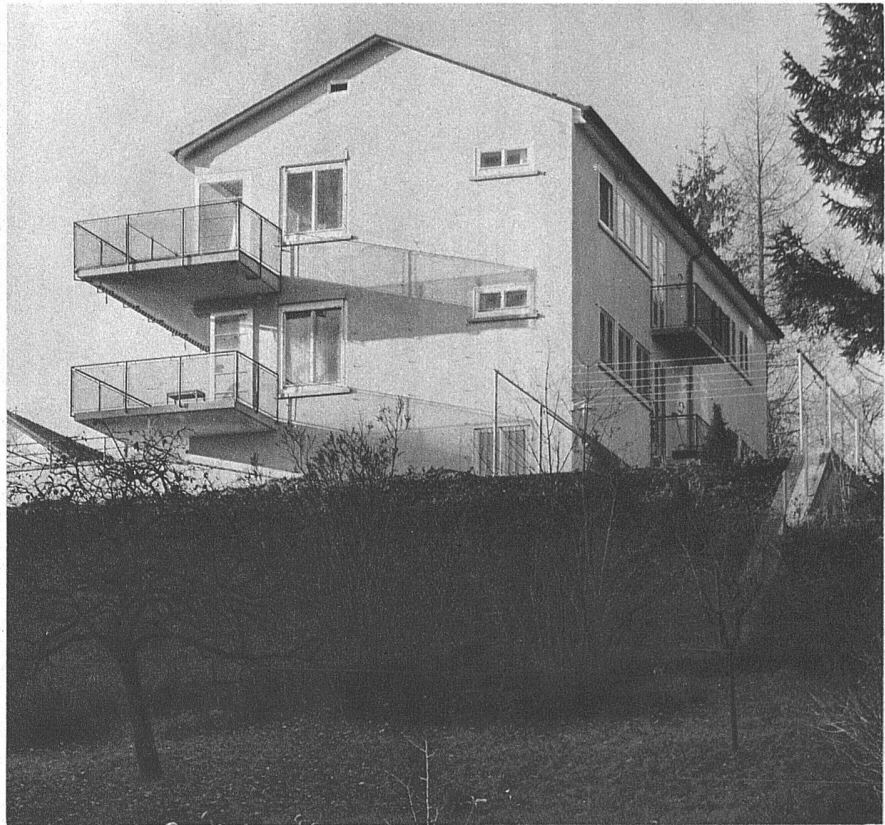


ARZTHAUS AN DER RENGGERSTRASSE, ZÜRICH SÜDSEITE
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH





ARZTHAUS AN DER RENGGERSTRASSE, ZÜRICH WOHNZIMMER UNTEN OSTGIEBEL M. E. HAEFELI, ZÜRICH

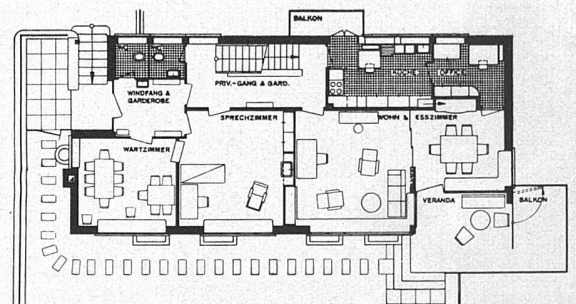
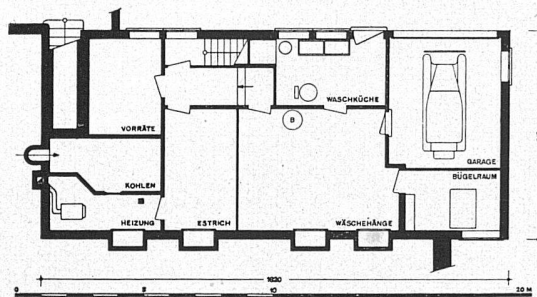
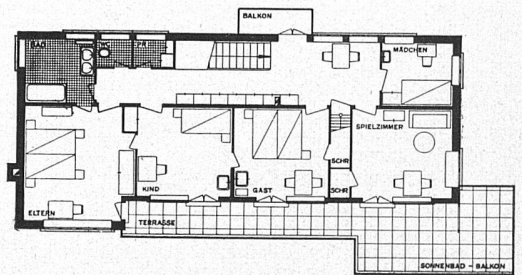
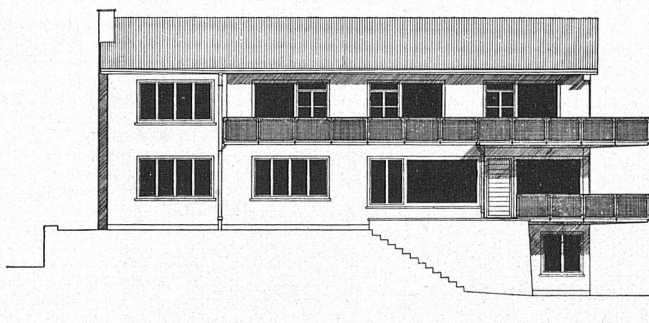




ARZTHAUS AN DER RENGGERSTRASSE, ZÜRICH WOHNTERRASSE GEGEN SÜDEN
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH



ARZTHAUS AN DER RENGGERSTRASSE, ZÜRICH WOHNTERRASSE GEGEN SÜDEN
 ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH



Grundrisse usw. Maßstab 1:300 Lageplan Maßstab 1:1000

Zwei Wohnhäuser

Architekt Max Ernst Haefeli, Zürich

Arzthaus Renggerstrasse, Zürich, erbaut 1928—1929.

Der schmale lange Baukörper steht auf altem Reb Gelände mit schon vorhandenen Grenz-Stützmauern, die natürlich stehen blieben; er tritt seewärts aus dem Hang heraus, sodass sich auf der Ostseite ein Untergeschoss ergibt, das Garagen, Heizung, Keller, Magazinraum, Vorratskeller, Waschküche, Wäschehänge und Bügelzimmer aufnimmt. Im Erdgeschoss zunächst dem Eingang liegen die Räume für die Praxis, Wartezimmer, Sprechzimmer, mit eigener Garderobe und eigenem Abort. Auf gleichem Niveau folgen die Wohnräume, das Esszimmer ist sehr nett mit der Küche verbunden durch einen parallel zur Wand auf einem Roneo-Vertikal-Registrier-Kugellager laufenden Schlitten, der auf das Buffet mündet, das in einer Nische steht: der direkte Durchblick von der Küche ins Esszimmer ist damit vermieden ohne Behinderung der Bedienung.

Im Obergeschoss liegen die Schlafzimmer, der Dachraum ist unausgebaut und dient als Speicher, er hat im First knapp Kopfhöhe. Das Dach selber ist flach geneigt (1 : 2¼) und mit Eternit auf Holzschalung gedeckt.

Konstruktion. Die Aussenmauern bestehen aus Zementstein, 25 cm stark, mit einer Hintermauerung aus längsgelochten Bimsplatten von 6 cm Stärke. Die tragende Mittelwand aus Zementstein, 15 cm stark, die übrigen Scheidewände aus 6 cm starken Bimsplatten.

Die Decken über Keller und Erdgeschoss sind Hohl-

körperdecken ohne Ueberbeton, System Klinke, als Dachboden dient ein Holzgebälk.

Als Bodenbelag in den ärztlichen Räumen, in Schlafzimmern und Gang ist Korklinoleum auf «Sanaplan»-Estrich verlegt, der aus Kork, Kieselgur, Bimssand und Zement besteht. Wohn- und Esszimmer haben Expanko-Korkparkett.

Sehr schön ist die Konstruktion der Fenster abgeklärt. Die grossen Spiegelglasscheiben sind in Holzrahmen fest verglast und nicht zu öffnen, dagegen sind über den Glastüren klappbare Oberlichter angeordnet zur ausreichenden Belüftung. Alle beweglichen Flügel sind im Holzrahmen doppelt verglast. Als Sonnenschutz sind überall Rolljalousien angebracht, die Kästen von aussen zugänglich, sofern nicht die vorgelagerten Terrassen mit ihren Sonnenstoren ausreichenden Schutz bieten. Die Fenster im Keller und an den Rückfassaden des Erdgeschosses sind fest vergittert, die der Südseite haben Scherengitter bzw. Gittertüren, die auf Abbildung S. 17, 18 geöffnet zu sehen sind.

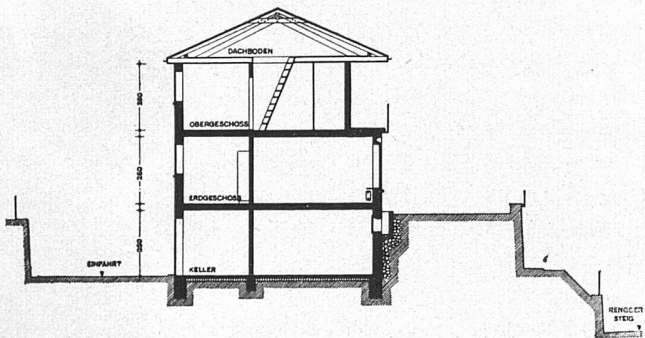
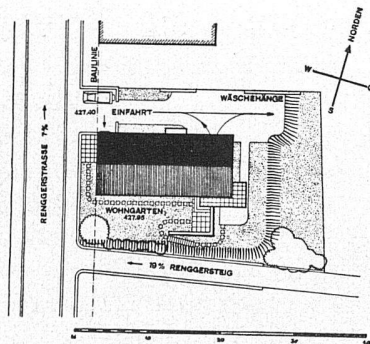
Die Vorhänge laufen in Ringlos-Schienen, in eingeputzte Blechnuten montiert. Die Fenstersimsen sind zum Teil breit, in Holz konstruiert und mit Linoleum belegt, durchbrochen und zur Reinigung des Radiators aufklappbar. Durchweg glatte Sperrholztüren in eisernen Mannstaedt-Siedlungszargen, ohne Schwellen, dafür ein Anschlag mit Messingschiene, der durch Höherlegen des Korridors um 3 cm gewonnen wurde.

Die grosse Schiebewand zwischen Wohn- und Esszimmer besteht aus Holzrahmen mit Sperrholzplatten, mit Calicot und Tapete überzogen. Es sind siebzehn Laufmeter Wandkasten eingebaut, Laufendes Wasser ist im Sprechzimmer, in zwei Schlafzimmern und dem Mädchenzimmer installiert. Die Küche besitzt einen Gasherd mit hochliegendem Brat- und Backofen und darüber einen Dunstabzug, die Waschküche eine gasgeheizte Waschmaschine.

Das ganze Haus ist in kühlem, gelblichem Ton verputzt, Holzwerk, Fenster usw. crème. Spenglerarbeit in Kupfer. Dachhaut in kupferfarbenem Eternit. Die grossen Sonnenstoren entlang den Südterrassen sind rot und beige gestreift, Geländer und Gitter schwarz gestrichen. Die Gänge haben ziegelroten Anstrich mit eingespritztem Quarzsand («Torax-Panzerung»), dazu graues Korklinoleum. Das Wohnzimmer hat eine kräftig rote Uni-Rauhfaser tapete, die ärztlichen Räume und die Schlafzimmer haben gelb-beige Salubratapeten.

Wohnhaus Klusstrasse 50, Zürich 7, erbaut 1928—1929.

Dieses Wohnhaus von 1100 Kubikmeter Raumgehalt liegt auf ca. 890 m² grossem Bauplatz in altem Waldbestand, gegenüber den städtischen Waldungen. Durch Ausnahmegewilligung des Regierungsrates war es möglich, den Baukörper so von der Strasse abzudrehen, dass die Garten-



seite noch Südlicht bekommt, und der vorspringende Teil des Wohnzimmers mit dem grossen Eckfenster dient noch besonders dazu, die Sonne auszunützen. Um den grösstmöglichen Garten an der Südwestseite zu gewinnen, ist das Haus bis 6 m an die Nordostgrenze gerückt, durch das schräge Anschneiden der Strasse ergibt sich eine natürliche Lösung des Hauseingangs und der Garageinfahrt. Hier ist die Dachterrasse zum Wohnen ausgenützt, sie bietet den sonnigsten und aussichtsreichsten Aufenthaltsort und ist eine richtige Wohnterrasse wie es die seitlichen Terrassen am Arzthaus in Wollishofen waren. Die Anlage dieses überzeugenden Terrassendaches stiess denn auch weder beim Bauherrn noch bei der Baupolizei auf Widerstand, zumal das Dachgeschoss keine Wohnräume enthält. Bei der baupolizeilichen Begutachtung erhob sich der interessante juristische Zweifel, ob diese Aufbauten nun eigentlich als «Vollgeschoss» oder «Dachaufbauten» anzusprechen seien: ein Hinweis, dass das künftige Zürcher Baugesetz in diesen Dingen Klarheit schaffen muss.

Das Haus enthält in seinem von der Strasse über die Freitreppe zugänglichen Erdgeschoss ein grosses Wohn- und Esszimmer mit Kulissen-Schiebewand und direktem Ausgang in den Garten. Jenseits des Hausganges, der zugleich als Office dient, liegt die mit Speisewagen-Raffinement auf kleinstem Raum untergebrachte Küche mit der anschliessenden, als Nebenraum dienenden Waschküche, zu der die Türe in der Regel offen bleibt. Durch diese Waschküche erreicht man die glasgedeckte Wäschehänge, die auch als Arbeitsplatz der Köchin im Freien verwendet wird. Ein besonderes Raffinement ist der vergitterte Schrank für gebrauchte Wäsche an der Aussenwand der Waschküche mit Einwurf von innen. In der Südostecke des Erdgeschosses, vom Officegang zugänglich und ohne Tür zu den Wohnzimmern, liegt ein Kinderzimmer, zugleich Nähzimmer.

Im Obergeschoss liegen die zwei getrennten Elternschlafzimmer, auf besonderen Wunsch der Bauherrschaft mit Chaiselongue-Betten ausgestattet, sodass sie tagsüber zu kleinen Wohnzimmern werden. Sie sind unter sich durch eine gedeckte Loggia verbunden und haben ein eigenes Bad, vor dem der Gang durch eine in der langen Reihe der Wandkästen verschwindende Schiebetüre abschliessbar ist. Im Ganzen sind 30 Laufmeter Wandschränke eingebaut. Zu den beiden Kinderzimmern mit je zwei Betten gehört eine eigene Toilette mit Douche, an der Nordwestecke liegt ein Mädchenzimmer. Im «Dachstock» liegen Estrichräume und der gedeckte Teil der Wohnterrasse, der gegen den offenen durch eine nach oben zu klappende Türe verschlossen ist (wie bei Garagen).

Ein Keller ist nur teilweise ausgeführt, er enthält Vorratskeller, Heizung und Garage.

Die Mauern sind ausgeführt wie beim vorigen Haus, über

dem Keller liegt eine Decke aus fertig verlegten Betonbalken, über dem Erdgeschoss liegen Hohlsteindecken nur unter der Toilette usw. Die begehbare Dachterrasse ist eine Hohlsteindecke mit Ueberbeton, Korkisolierung, Gefällsbeton in Bimssand mit Gefälle nach aussen, teerfreie Mammutpappe und Zementgartenplatten in Sand und Kies verlegt. Die übrigen Zwischendecken und das nicht begehbare Flachdach haben Holzgebälk, als Dachhaut doppelt bekieste Papplage über Holzschalung.

Die Böden sind in den Wirtschaftsräumen mit Plättchen, sonst durchwegs auf Wunsch der Bauherrschaft mit eichenen und buchenen Riemen belegt. Das Glasdach an der Südostseite ist nach System Scherrer kittlos mit Drahtrohglas verlegt.

Die doppelt verglasten Holzfenster sind von aussen angeschlagen, zum Teil vergittert, zum Teil mit seitlich in U-Schienen laufenden Läden aus Rolljalousiepanzer versehen. Die grossen Erdgeschossfenster gegen den Garten haben Spiegelglas in Eisenrahmen fest verglast, mit einem Schiebeflügel, Konstruktion Illi; dazu Rolljalousien (Detail Bild S. 22), Fenstersimsen, Vorhänge, Türen wie beim vorigen Haus.

Das Haus ist innen und aussen in gelblichen und hellgrauen Tönen von ungewöhnlicher Feinheit gehalten. Der Hausgang hat gelblich gestrichenen Abrieb und grauen Läufer, die Wohnzimmer sind mit einer Beige-Ingrainrauhfasertapete versehen, alle Schlafzimmer mit uni-gelblicher Salubratapete. Einzig der Terrassenraum im Dachstock ist in kräftigem, stumpfem Blau und Braunrot gestrichen. Fast alle Möbel sind neu, in Nussbaum spritzlackiert, nach vorhandenen Modellen des Architekten.

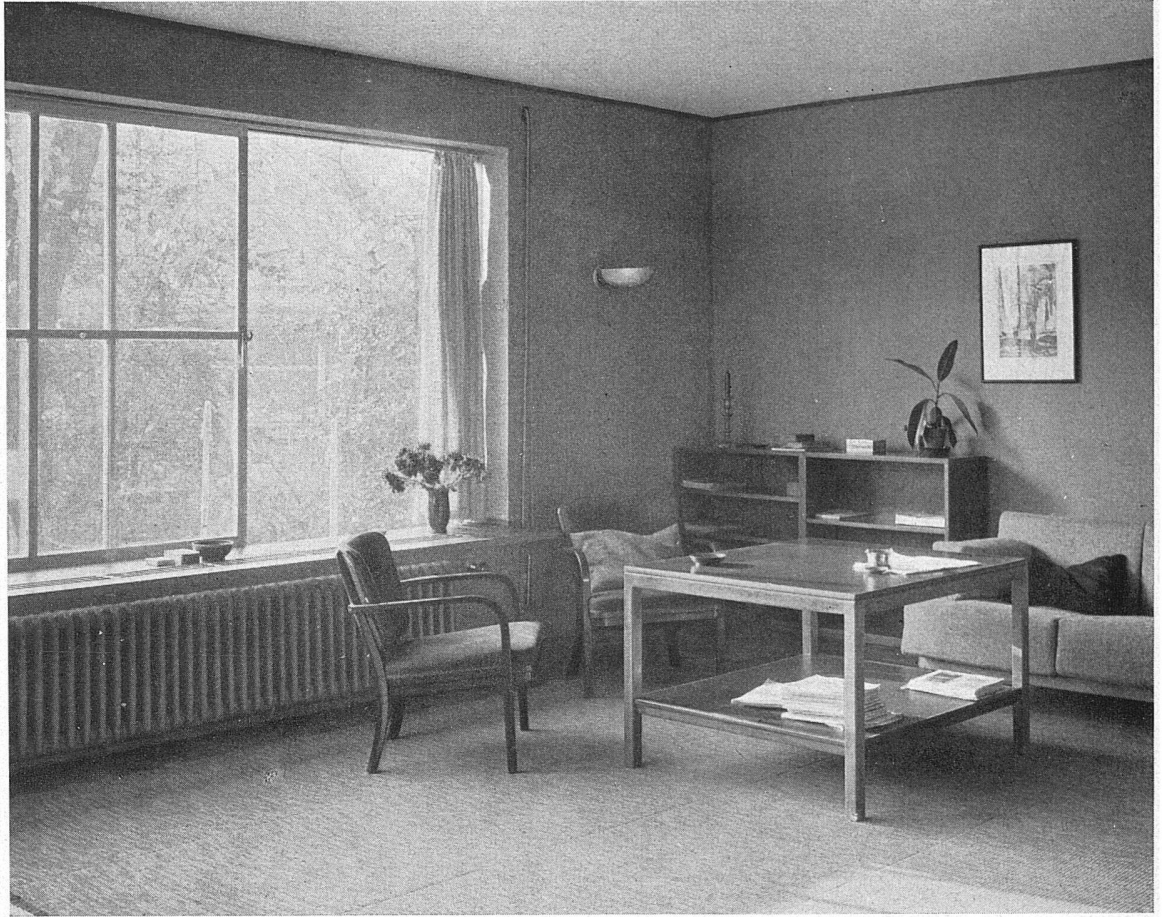
Diese Häuser sind darum ganz besonders sympathisch, weil sie konsequent sind, ohne unmenschlich zu werden. Der Bewohner wird nicht vom Konstruktionssystem seines Hauses vergewaltigt, es werden ihm nicht bestimmte neue Lebensformen diktiert, sondern Möglichkeiten dazu geboten. — Dass auch dieses Diktieren bei anderen modernen Bauten aus bester Absicht entspringt und das Wohl des Bewohners zum Ziel hat, ist selbstverständlich. Aber — das Wohl der Insassen ist ja schliesslich auch der Zweck aller Zwangserziehungsanstalten. Besonders das Haus in Wollishofen, das nach Bauplatz und Raumprogramm die typischere Lösung darstellt als das in der Klus, darf als vorbildliches Beispiel bezeichnet werden; in selbstverständlicher Stille sind die modernen Wohn- und Bauideen verwirklicht, ohne sich darüberhinaus manifesthaft anzupreisen, sodass viele Betrachter das Haus gar nicht im landläufig gewordenen Sinn als «modern», also als krass, ungewöhnlich, protestierend empfinden werden. Es ist zu hoffen, dass dieser Typus Schule macht und dass er gerade den älteren Architekten, die nicht unwillig, aber auf Grund ihrer Erfahrung mit Recht



WOHNHAUS KLUSSTRASSE, ZÜRICH SÜDECKE GEGEN DEN GARTEN
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH

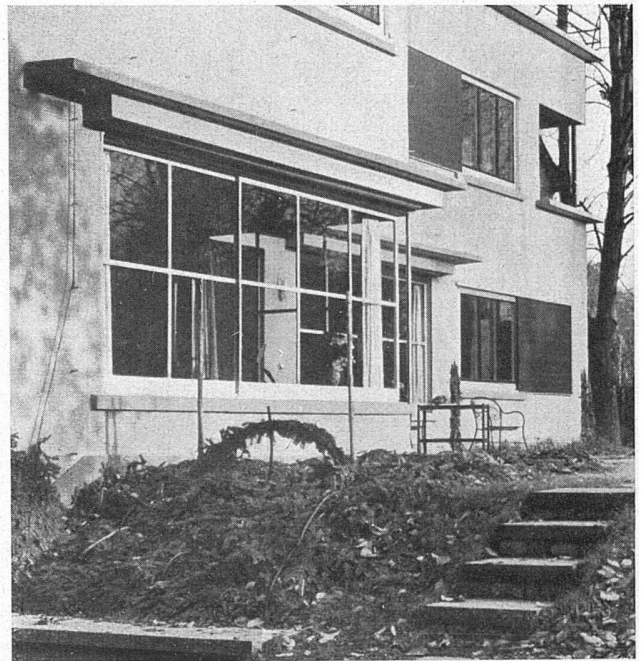
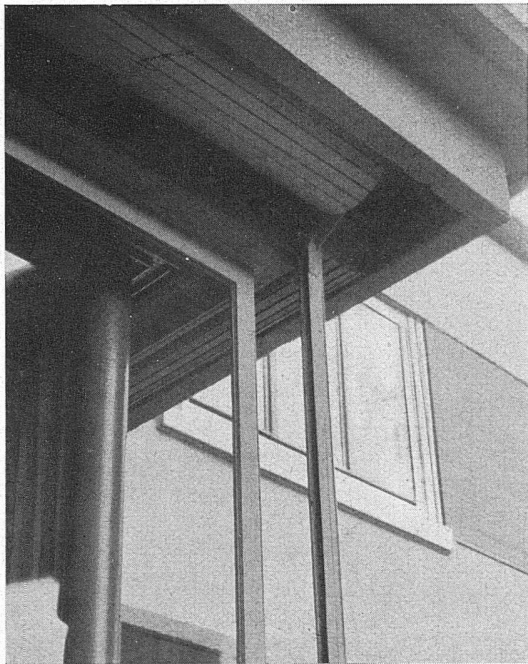
NORD- UND NORDWESTANSICHT VON DER KLUSSTRASSE

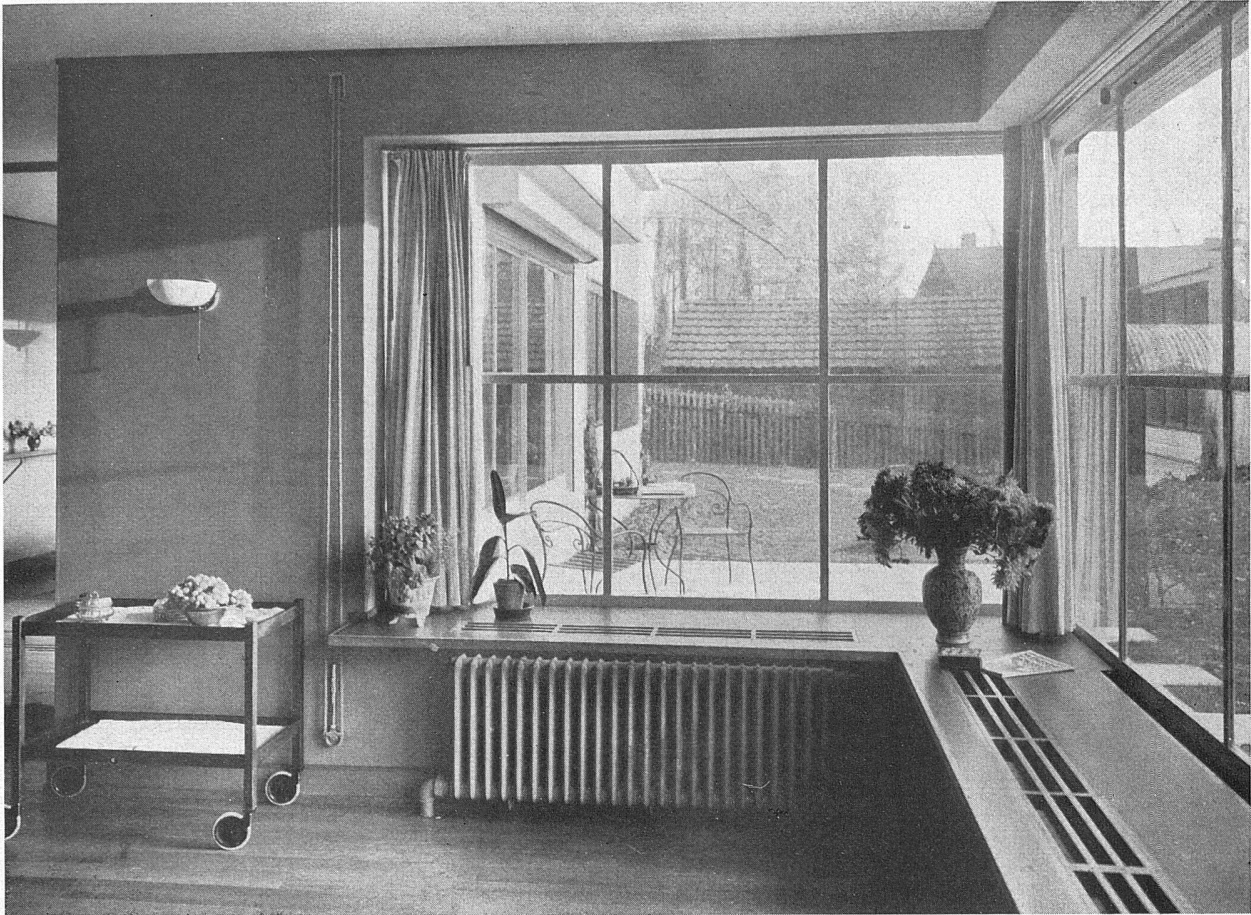




WOHNHAUS KLUSTRASSE, ZÜRICH WESTECKE DES WOHNZIMMERS
ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH

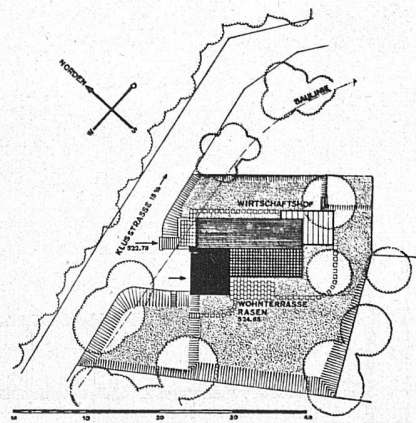
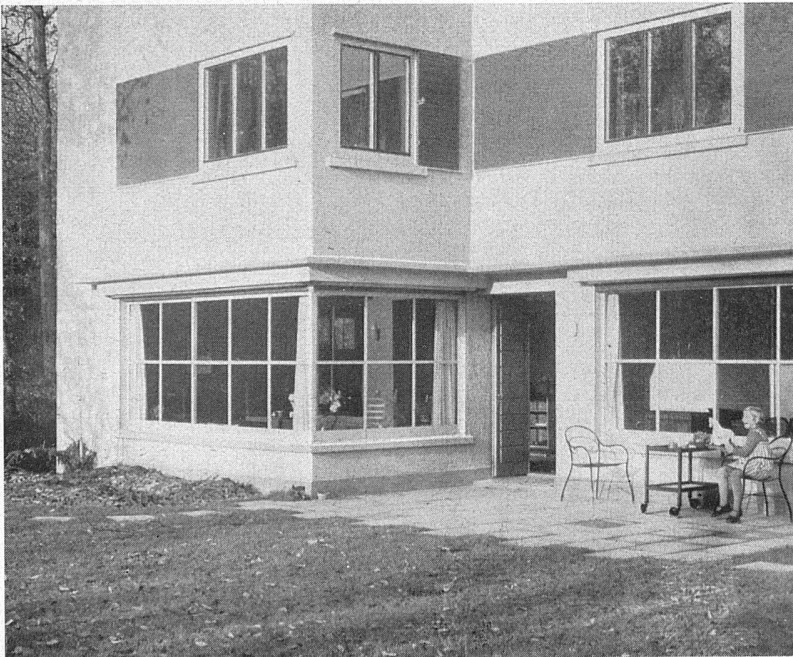
ANSICHT UND EINZELHEIT DES GROSSEN ECKFENSTERS



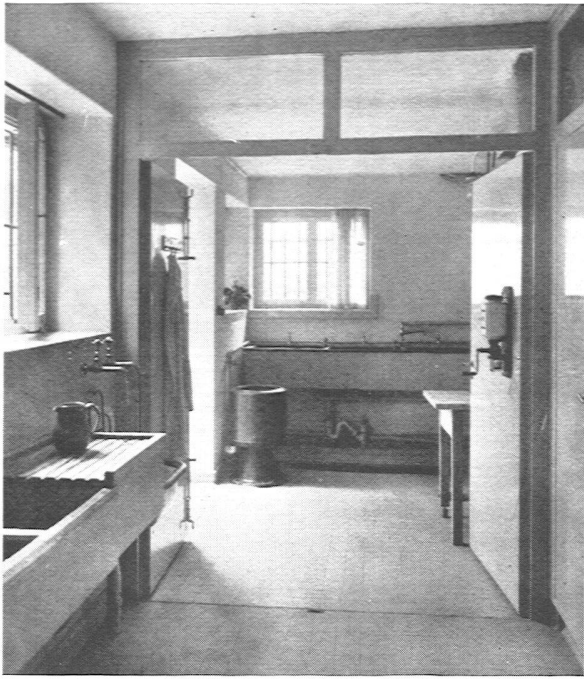


WOHNHAUS KLUSSTRASSE, ZÜRICH SÜDECKE DES WOHNZIMMERS
 ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH

DAS GROSSE ECKFENSTER VON AUSSEN



LAGEPLAN Maßstab 1:1000

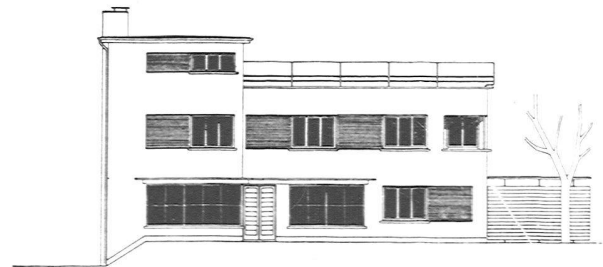
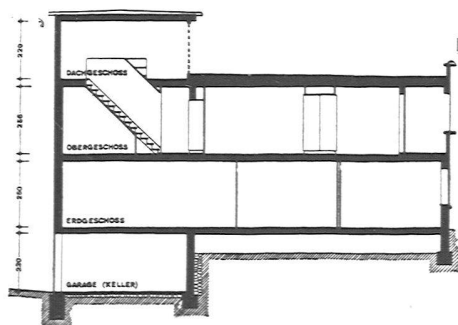
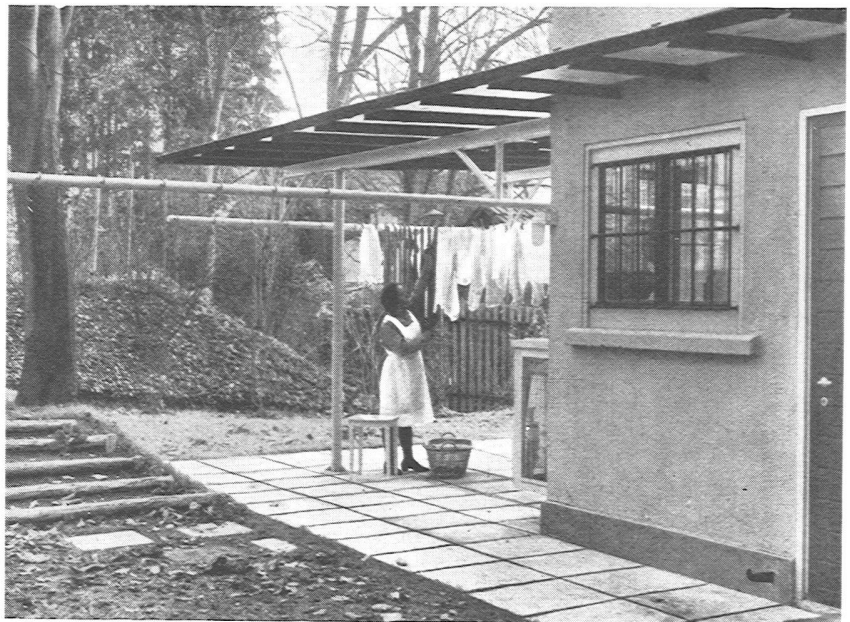


BLICK VON DER KÜCHE IN DIE WASCHKÜCHE



HAUSTÜRE

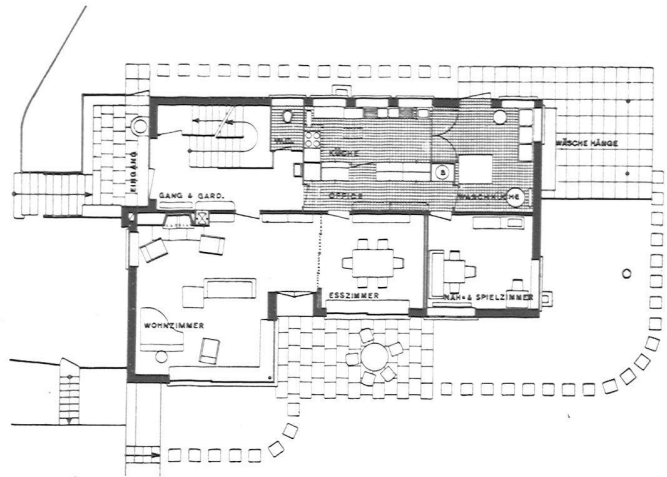
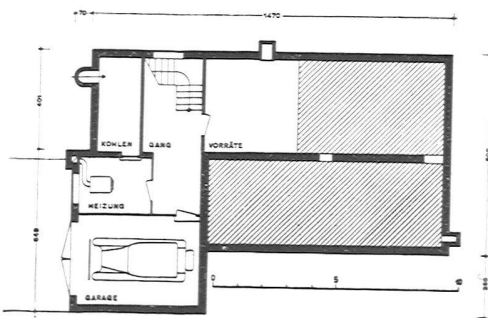
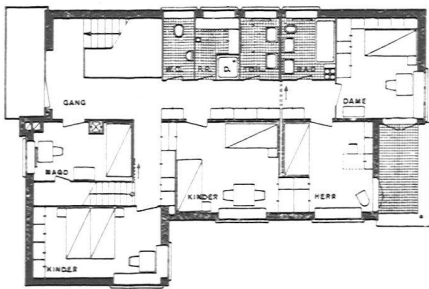
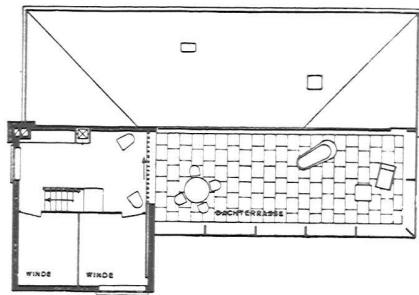
WOHNHAUS KLUSSTRASSE, ZÜRICH
 ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH
 WÄSCHEHÄNGE AN DER OSTECKE



Grundrisse und Schnitte Maßstab 1:300



WOHNHAUS KLUSSTRASSE, ZÜRICH DACHTERRASSE
 ARCH. MAX ERNST HAEFELI, ZÜRICH



sehr zögernd allen versuchten Neuerungen gegenüberstehen, als Beispiel einer Modernität gilt, die sich der Entwicklung organisch einordnet.

Das Dach dieses Hauses enthält keinerlei Wohnräume und wird auch nicht als Wäschehänge beansprucht, dagegen dient es als Speicher: auch das wahrscheinlich eine Dachform, die nicht als Kompromiss zwischen Steildach und Flachdach, sondern als bequemste und technisch sicherste Dachform sich überall da durchsetzen wird, wo nicht ausdrücklich begehbare Dachterrassen, wie beim Haus an der Klusstrasse, gebraucht werden. Wie vorteilhaft der niedere First des flachgeneigten Daches für die Besonnung der Nachbarhäuser ist, zeigt die Südostaufnahme Seite 15, die am Mittag im Spätherbst gemacht wurde: das Nachbarhaus hat Sonne bis ins Erdgeschoss, während ein Steildach, wie sein eigenes, diesem Erdgeschoss alles Südlicht nehmen würde.

P. M.